

Die blutige Spur der Hoffnung

Das Schicksal eines afghanischen Flüchtlings



Der Schauspieler Elijah aus Afghanistan schlüpft in die Rolle des 15-jährigen Tariq, der auf seiner monatelangen Flucht zu Tode kommt. Schauspielerin Franziska Aeschlimann vom „Boat People Projekt“ inszeniert seit drei Jahren diese und ähnliche Theaterstücke, in denen oftmals Flüchtlinge mitwirken.

Foto: Müller

Neustadt (hm). Tariq wäre in diesem Jahr 25 geworden, hätte vielleicht einen Beruf, eine Familie. Doch der afghanische Junge starb bereits vor zehn Jahren einen dramatischen Tod - auf seiner Flucht nach Deutschland, festgebunden unter einem LKW. Vermutlich habe er durch das Einatmen der Abgase das Bewusstsein verloren, geht aus einer kleinen Meldung eines italienischen Provinzblattes hervor. Ziel des Autors Antonio Umberto Riccò ist es diesem Jungen, stellvertretend für alle Flüchtlinge, nicht nur ein Gesicht zu geben, sondern über die Hintergründe ihrer oft jahrelangen, oft brutalen Bedingungen auf der Flucht, zu informieren.

Im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ hatte die Stadtjugendpflege das Zwei-Personenstück des Göttinger Boat-People-Projektes in die Aula des Gymnasiums geholt. Mehr als 350 Schüler der Leine- und Ahnsförthschule sowie des Gymnasiums sahen sich das bewegende Stück, mit finanzieller Unterstützung des Klosters Mariensee, an. In die Rolle des Tariq war Schauspieler Elijah,

selbst Exil-Afghane, geschlüpft und beeindruckte die Schüler mit seiner emotionalen, teilweise nüchternen, vor allem aber authentischen Darstellung. Er selbst habe am eigenen Leib die brutalen Machenschaften von Schlepperbanden erlebt. Auf der Flucht von seinen Schwestern und den Eltern getrennt, angetrieben einzig von der Hoffnung und dem nackten Überlebenswillen angetrieben, schaffte er es über Osteuropa nach Deutschland, lässt er das Publikum wissen. Elijah macht sich große Sorgen um die Zukunft seiner Heimat. Er ist überzeugt, dass gerade seine Generation nur durch Bildung die starren politischen und gesellschaftlichen Strukturen aufbrechen kann.

Den Abschluss der laufenden „Interkulturellen Woche“ bildet der Tag der offenen Moschee morgen von 13 bis 18 Uhr an der Wunstorfer Straße 32.

Die Türkisch-Islamische Gemeinde lädt alle Interessierten dazu ein und will Gelegenheit bieten, mit Muslimen ins Gespräch zu kommen.